



Verleihung des Daniil Pashkoff Prize 2014: Interview mit dem erst neunjährigen Teilnehmer Fedor Nemoytin aus Braunschweig

Die Weltsprache Englisch wird weltweit von etwa 500 Millionen Menschen gesprochen. Mit eingerechnet sind hierbei die Nicht-Muttersprachler, die sich aus beruflichen oder anderen Gründen auf Englisch verständigen müssen. Sich in einer fremden Sprache auszudrücken ist eine Herausforderung, gerade weil vieles, was man sagen möchte, zwischen den Zeilen steht. Seit zehn Jahren wird in Braunschweig der Daniil Paschkoff Prize verliehen, ein Literaturpreis, bei dem dazu aufgerufen wird, Texte in englischer Sprache einzureichen, das ist die wichtigste und einzige Regel. Das Alter, die Herkunft und das Geschlecht sind irrelevant. 2014 gab es 260 Einsendungen, davon kamen lediglich 37 Texte aus der Region 38. Unter anderem mit dabei eine Schulklasse aus Wolfenbüttel, die Kurzgeschichten einreichten und zwei Schüler von der IGS Querum, die ein Theaterstück schrieben. Beeindruckend ist das Teilnehmerfeld, der unter 20-Jährigen: Der Jüngste Teilnehmer ist der neunjährige Fedor Nemoytin, der eine Fanfiction zu „Die drei ???“ einreichte.

Fedor, warum genau hast du da mitgemacht, beim Daniil Pashkoff Prize?

Weil ich ganz viele Bücher geschrieben habe. Und ich lese auch die Bücher von Roald Dahl zum Beispiel. Ich mag es Bücher zu lesen.

Hast du denn auch ein Lieblingsbuch?

Ja, „Matilda“ von Roald Dahl. Da geht es um ein kleines Mädchen. Sie ist vier Jahre alt und kann schon gut lesen und ist gut in Mathematik, obwohl sie erst in die erste Klasse geht. Dann gibt es da noch eine Frau, Miss Trunchbull, die Kinder nicht liebt. Die ist ziemlich stark und hat auch mal ein Mädchen geschubst ...

Die magst demnach bestimmt nicht so gern, oder?

Nein. Aber Matilda mag ich. Sie hat noch einen Bruder, Michael, und ihre Eltern

sagen immer zu ihrem Bruder, er ist super, aber zu Matilda sagen sie das nicht. Zu ihr sagen sie immer: „Du bist blöd“ und „Du kannst gar nicht lesen“, dabei kann sie lesen und ist sehr schlau.

Was genau hast du jetzt zum Pashkoff Prize als Beitrag eingereicht?

Das Buch heißt „The Strange Soccer Player“. Das ist ein Buch über Detektive. Den Inhalt für mein Buch habe ich mir aber alleine ausgedacht. Ich habe über die drei Jungs, die drei Detektive, geschrieben. Da ist ein Räuber, und der hat den Ball, mit dem die drei Jungs Fußball gespielt haben, gestohlen. Und den möchten die jetzt wiederfinden.

Ist das ein ganz besonderer Ball?

Das ganze war so, dass die drei damit Fußball gespielt haben, dann kam aber ein Junge, der den Ball in ein Fenster geschossen hat. Ein Mann, der das gesehen hat, hat bei der Polizei angerufen. Dann hat der Räuber den Ball gestohlen.

Und wie geht das dann aus? Finden die drei den Ball wieder?

Ja, sie gehen zu einem Fußballspiel. Da spielen zwei Teams und sie erkennen den Räuber wieder, aber irgendwie sieht der anders aus. Das Gesicht ist etwas anders. Sie finden raus, dass der Fußballspieler, der Bruder des Räubers ist. Er war nur ein Fußballspieler, aber der Bruder des Fußballspielers war der Räuber. Sie haben ihn gefragt, ob er den Ball gesehen hat. Und er hat geantwortet: „Nein, ich habe aber einen Bruder“. Dann sind sie nach Hause gegangen und am nächsten Tag sind sie dann in die Straße gegangen, wo der Dieb wohnt. Der Fußballspieler hatte ihnen erzählt, wo er und sein Bruder leben. Da sind sie dann hingegangen und haben den Räuber gesehen, wie er Fernsehen geschaut hat. Er hat gerade Nachrichten gesehen. Daraufhin haben sie die Polizei angerufen, die nach einer Stunde kam. Sie haben dann das Haus mit ihren Polizeiautos umstellt, sodass er nicht mehr heraus kam. Schließlich haben die drei Männer – ich habe ihre Namen vergessen, aber sie waren Detektive – den Räuber in seinem Haus festgenommen und ins Polizeiauto gesetzt. Er musste ins Gefängnis. Als sie wieder nach Hause gekommen sind haben sie alle gerufen „We’re a super team“.

Und auf die Geschichte bist du ganz alleine gekommen?

Ja, in der Schule habe ich mit meinen Freunden oft Detektiv gespielt, aber jetzt nicht mehr so viel.

Und wie kommt es, dass du so gut Englisch sprichst?

Ich gehe auf die Internationale Schule. Da habe ich viele Freunde. Die kommen auch aus Deutschland, aber ich spreche Englisch mit ihnen. Wenn wir Deutsch haben, sprechen wir deutsch. Der Unterricht ist normalerweise aber auf Englisch.

Und deine Muttersprache, welche ist das?

Das ist Russisch.

Woher kommt das, dass du gerne schreibst? Es ist ja noch ein bisschen was anderes, ob man gerne liest, oder auch gerne schreibt ...

Als ich zum Beispiel in der zweiten Klasse war, habe ich Schreibschrift geübt. Die Lehrerin hat gesagt, du schreibst gut und hat mir einen „A-Stern“ gegeben. Das ist

wie in Deutschland die Note Zwei. Deswegen schreibe ich gerne.

In welche Klasse gehst du jetzt?

In die dritte Klasse.

Hast du Lieblingsfächer in der Schule?

Ja, Sport, Mathematik, Englisch, Deutsch und Kunst, wo wir malen und sowas.

Wie genau ist das eigentlich passiert, dass du deinen Beitrag für den Pashkoff Prize eingereicht hast. Hat das ein Lehrer vorgeschlagen, oder wie bist du auf die Idee gekommen?

In meiner Schule war eine Werbung für den Pashkoff Prize. Die habe ich mitgenommen und meiner Mutter gezeigt. Dann habe ich dafür das Buch geschrieben.

Speziell dafür?

Ja. Vorher habe ich aber auch schon Bücher geschrieben.

Und was war das zum Beispiel?

Das hieß „Toms Diary“. Da geht es um Tom, wie er lebt und was er macht. Und dazu möchte ich auch noch Bilder malen. Das ist mein Traum, ein Buch mit eigenen Illustrationen. Ich habe das Buch nach Kapiteln geordnet. Es beginnt mit August und geht weiter mit September, Oktober, November, Dezember ...

Und, bist du wegen der Preisverleihung schon aufgeregt?

Ja, ein bisschen schon. Mama und Papa gehen aber mit.

Weiß du denn auch, wer Daniil Pashkoff war?

Ja, der hat immer auf Wände gezeichnet. Zum Beispiel Gedichte und Geschichten. Er war krank, er hatte Diabetes und noch eine andere Krankheit. Er ist an Diabetes gestorben.

Hast du mal was von ihm gelesen?

Noch nicht, nein.

Du hast ja auch noch viel Zeit dafür. Dann wünschen wir dir alles Gute, viel Erfolg mit deinen Geschichten und natürlich viel Spaß bei der Preisverleihung.

Am 30. Mai um 20 Uhr findet in der Buchhandlung Graff die diesjährige Preisverleihung statt. Dort werden die Gewinner gekürt und die dazugehörige Anthologie „Cat Eye Canaster: Selected Texts From The Daniil Pashkoff Prize 2014“ (erscheint am 1. Juni) vorgestellt. Mehr Informationen über den Daniil Pashkoff Prize und die diesjährigen Gewinner finden sich im Internet unter www.writers-ink.de.

26.05.2014

© Leonie Steger (SUBWAY Medien) / Fotocredit: Jill Drescher